Umständliche Beschreibung
Der
Stadt und Festung
Gibraltar,

Nebst der dabey befindlichen
Meer-Enge oder Strasse,

Auch den
Auf beyden Seiten in Europa und Africa
liegenden Gegenden;
Mit beygefügter
Zu mehrer Erleuterung dienenden
Charte und PROSPECT
von Gibraltar.

Gedruckt im April 1727.
BERLIN, bey Johann Andreas Rüdiger.

Man hat seither geraumer Zeit die zwischen verschiedenen Europäischen Potentzen auf mancherley Art geschwebeten und entstandenen Mißhelligkeiten durch vielerley Mittel und Vorschläge beyzulegen sich bemühet, auch indem man daran gearbeitet, hat jede daran Theil nehmende Parthey sich bestens zu verstärcken und in solchen Stand zu setzen getrachtet, damit sie allenfals bey fehlschlagender Vermittelung ihr habendes oder vermeintes Recht entweder mit Macht behaupten, oder sich dabey möglichst schützen könne. Da nun bey den dieserhalb vorgekehreten Anstalten das Mißverständniß mehr zu- als abzunehmen geschienen, und das bißher in der Asche geglimmete Feuer, ungeachtet der zugleich immer fortgesetzten Unterhandlungen, in helle Flamme ausbrechen will, indem man sich einander zu Wasser und Lande schon zu zeigen beginnet, auch ein Schwerdt das ander in der Scheide fast nicht mehr halten kan, ja die Feindseeligkeiten in Spanien durch die Belagerung von Gibraltar bereits würcklich den Anfang genommen haben; Von diesem Gibraltar aber gar vielen Menschen theils keine theils nur wenige Nachricht bekannt ist: So hat man denenselben zu Gefallen sowohl von besagtem Ort als auch zugleich von der dabey befindlichen berühmtesten Meer-Enge, die von selbigem den Nahmen der Straße von Gibraltar bekommen hat, nachfolgende ausführliche Beschreibung mittheilen wollen, um daraus sowohl deren Beschaffenheit als zugleich einen Theil der schon vormahls in dieser Gegend vorgegangenen sonderbaren Begebenheiten zu ersehen, auch die alda jetzo vorfallenden Umstände desto eigentlicher zu verstehen, und dabey die Wichtig-

keit dieses am äusserſten Ende Europä liegenden Orts und der daſigen passage zu erkennen; Wie dann beygefügete Charte die Lage oder Situation des Orts und der Gegend zugleich vorſtellet. Man könte zwar noch mehrere Plans und Riße von dieſem Ort mittheilen; weil aber deren Verfertigung gar zu viel Zeit und Koſten erfordert, ſo ſoll durch eine genaue Beſchreibung das übrige erſetzet und möglichſt alles deutlich angezeiget werden.

Diejenigen Meere, welche unſer edelſtes Welt-Theil Europam an den meiſten Seiten umgeben, und auf welchen die daran wohnenden Völcker ihre Verkehrungen theils mit einander, theils auch mit Ländern in anderen Welt-Theilen treiben, haben ihre Communication oder ſind vereiniget durch die berühmte Meer-Enge, welche Europam und Africam ſcheidet, und haben daſelbſt gleichſam ihren Mittel-Punct.

Was eine Meer-Enge ſey, welche auf Lateiniſch fretum, Frantz. detroit, Ital. ſtretto, Span. eſtrecho, Holländ. ſtraat, Engl. ſtraits genennet wird, können aus der Bedeutung dieſes zuſammen geſetzten Teutſchen Worts diejenigen leicht begreifen, die noch niemahls eine Land-Charte mit einigem Unterricht geſehen, und darauf deren Beſchaffenheit angemercket haben. Es iſt nemlich eine Meer-Enge oder Enge des Meers ein ſchmaler auf beyden Seiten mit Land beſchloſſener Weg, Gang, Strich oder Straße, wodurch zwey Meere an einander hängen, und wodurch man aus einem Meer ins ander ſchiffet. Dergleichen Meer-Engen giebet es verſchiedene, es iſt aber keine ſo berühmt und von ſolcher Wichtigkeit als dieſe, welches den in der Geographie bewanderten zur Gnüge bewuſt; die ſich aber keinen rechten Begriff davon machen können, dürffen ſich wenigſtens nur einmahl die Situation des Erdbodens und inſonderheit von Europa mit Benennung der darin befindlichen Reiche auf einer Charte zeigen laſſen, alsdann ſie in einem Anblick eine beſſere und leichtere Vorſtellung davon erlangen werden, als ihnen durch die weitläufftigſte Beſchreibung nicht beyzubringen iſt.

Dieſe Weltbekannte Meer-Enge ward von den alten Römern fretum Gaditanum, auch fretum Herculeum genennet, welche beyde Benennungen im Lateiniſchen jetzo noch gebräuchlich ſind. Die erſte komt her von der am Atlantiſchen Meer nicht weit vom Eingang der Meer-Enge liegenden Inſel und Stadt, ſo damahls Gades geheiſſen, woraus hernach das Wort Cadis oder Cadix entſtanden, welches die Holländiſchen See-Leute in gemeinen Reden Cales ausſprechen. Die andere Benen-

nennung hat sie von dem bey den Alten sehr berufenen starcken Hercules, welchen Jupiter mit der Alcmene, des Amphytrionis Frau, gezeuget haben soll. Unter den vielen Wunder-Thaten, so die Heyden von diesem Hercules erdichtet haben, wird auch von ihm vorgegeben, daß als er auf seinen Reisen an die Gegend gekommen, wo jetzo diese Meer-Enge ist, die aber dazumahl festes Land gewesen sey, habe er diese Oefnung gemachet, dadurch Europam und Africam von einander getrennet, auch auf jeder Seite einen Berg als eine Gedenck-Seule gesetzet, oder wie andere sagen, von dem weggeräumeten Lande und Gebürge stehen gelassen, wovon die eine in Europa Calpe, die andere in Africa Abyla, beyde aber zusammen Columnæ Herculis, die Seulen Herculis, und die gemachte Oefnung Fretum Herculeum, die Meer-Enge Herculis, genennet worden. Jetzo heisset dieselbe, nach Unterscheid der Sprachen, die Straße von Gibraltar, von den Holländischen See-Leuten wird sie auch wohl bloß die Straffe, und die nach dem Mittelländischen Meer gehen, die Straßfahrer genennet.

Kayser Carolus V. hatte zu seinem Sinnbilde die beyden Seulen Herculis erwählet, mit der Uberschrifft: Plus Ultra: Dann da an den Seulen vormahls soll gestanden haben: Nihil ulterius: Daß auf dem Erdboden, wie er zu derselben Zeit bekannt gewesen, nicht weiter zu kommen oder nichts mehr verhanden sey, so wolte Carolus durch die veränderten Worte anzeigen, daß er noch weiter als Hercules gekommen, indem er zugleich Herr über America war, seine Gedancken auch anderwerts weiter giengen.

Die Straße von Gibraltar ist zwischen 2. und 3. Teutsche Meilen breit, und ungefehr 3. mahl so lang. Zwischen den einander gegenüber liegenden beyden Festungen Gibraltar und Ceuta ist sie am schmalesten. Sie ist tief genug und sicher zu befahren; bey der Insel Tariffa ist eine kleine Banck, die aber leichtlich zu vermeiden, auch gleich umher das Wasser 16. biß 17. Faden oder Klafter tieff, sonst aber etwas weiter vom Lande so tieff, daß man nicht ancker kan. Zur Zeit der Ebbe, wann das Wasser sich starck aus dem Mittelländischen ins Atlantische Meer ziehet, kan man auch bey contrairem Winde mit dem Strom die Straße heraus passiren, jedoch bey angehender Fluth muß man Ancker werffen, biß die Ebbe nach 6. Stunden wieder anhebet: Wie dann durchgehends bey der Ebbe weit mehr Wasser heraus als bey der Fluth wieder hineingehet, indem die Ebbe und Fluth vornehmlich und am stärcksten

A 3 nur

nur in den Meeren ist, so zwischen Europa, Africa und America befindlich sind, worunter auch die Nord-See zwischen Groß-Britannien und Norwegen begriffen ist; In dem Mittelländischen Meer aber wird sie an einigen Orten nur wenig gespüret, jedoch das Wasser durch die vielen darin fallenden Ströme stets vermehret.

Die Lage der Straße ist zwischen dem 35ten und 36ten Grad Norder-Breite, also ungefehr 225. Meilen näher der so genannten Linie als Berlin, sonst aber in geradem Strich über 270. Meilen von Berlin entlegen, und nach den dahin zu nehmenden Umwegen noch etwas weiter.

Was das auf beyden Seiten der Straße befindliche Gestade oder Ufer anbelanget, so liegen, wann man aus der grossen West-See hinein schiffet, zur Rechten in Africa die Königreiche Fez und Marocco. Vor Alters hieß das Land hieselbst Mauretania, wovon man die Einwohner Mauros oder Maurer nennet. Jetzo heisset man sie Mohren, entweder, da das Land nicht mehr Mauretania genennet wird, daß sich das Wort Maurer in Mohren verändert hat, welchen Nahmen man insgemein den gantz schwartzen Africanern giebet; oder weil sie gegen Mittag an die schwartzen Mohren grentzen, und daher einerley Benennung bekommen haben; oder man machet den Unterscheid unter schwartze und weisse Mohren, von welchen letzteren diese sind, indem sie nur halb und nicht so schwartz, als die näher der Linie befindlichen Africaner.

Die Provintz des Königreichs Fez, so an die Straße stosset, heisset Habat oder Habata, und das erste Vorgebürge an der Straße Cap Spartel oder Espartel. Darauf kommt Tanger, vormahls Tingis, wovon ein Theil von dem alten Mauritanien den Nahmen Mauretania Tingitana hatte. Dieses Tanger lieget an einem kleinen Meerbusen, hat zwar eine lustige Lage, jedoch rund umher einen ziemlich unfruchtbaren Boden. Die in Spanien sich ausgebreiteten Gothen eroberten es von den Römern, und die Maurer wiederum von den Gothen. Als Eduardi, Königs in Portugal, Brüder Henricus und Ferdinandus ungefehr an. 1435. den Mohren diese Festung wieder abnehmen wolten, wurden sie beyde gefangen, und muste Ferdinandus zum Geissel bleiben, biß König Eduardus Ceuta abgetreten hätte; Weil aber der König lieber den Bruder als die Festung entbehren, auch die Stände von Portugall darzu nicht willigen wolten, muste Ferdinandus in der Gefangenschafft sein Leben beschliessen.

Jedoch

Jedoch glückte es dem folgenden König Alphonso V. daß er sie an. 1471. eroberte. Als Königs Alphonsi VI. und nach dessen Absetzung seines folgenden Bruders Petri, des jetzigen Königs in Portugal Vaters Schwester Catharina an. 1662. an Carolum II. König in Engelland vermählet ward, bekam derselbe Tanger zum Braut-Schatz, da es dann die Engelländer noch mehr fortificirten, damit sie sowohl zur Bequemlichkeit und Ausbreitung ihrer Commercien, als auch vor die etwa hieher zu sendenden Flotten allezeit einen sichern Hafen besitzen möchten; gleichwie sie hernach in solcher Absicht das auf der andern Seite der Straße liegende Gibraltar zu erlangen Gelegenheit gefunden haben. Jedoch da hernach die Mohren Tanger belagerten, und nach dem damahligen Zustand dessen Erhaltung mehr kostete als es Nutzen brachte, ward es von den Engelländern an. 1684. und 1685. gäntzlich geschleifet und verlassen/ worauf es hernach die Mohren ein wenig wieder angebauet, jedoch keine Befestigung angeleget haben, weil man ihnen wegen ihrer Raubereyen wo möglich nicht gestatten wird, in der Straße einen Hafen und Festung zu besitzen.

Weiter hin kommt das alte Schloß Malabala, und gleich dabey das Mittelste von den 3. Vorgebürgen an selbiger Seite der Meer-Enge, genannt cap Malabala, oder wie es einige heissen, Malabata. Hierbey lieget auch Alcaçar, welchen Nahmen die Maurischen Könige ihren Palästen zu geben pflegten, daher die vom König Jacob Almanzor alhier erbauete kleine Stadt genennet ward Alcaçar Ceguer, der kleine Palast. Dieses Alcaçar in der Provintz Habat ist nicht dasjenige Alcaçar oder Alcassar, wobey der unglückliche Sebastianus, König in Portugall, theils aus ungezäumter Hitze, theils aus einem von den Geistlichen ihm eingeblasenen Eifer zu Ausbreitung der Catholischen Religion angetrieben, beydes eine auserlesene gantze Armee von 30000. Mann, als auch selbst sein junges Leben von 24. Jahren an. 1578. einbüssete, und dadurch dem Königreich Portugall einen unbeschreiblichen Schaden verursachete, indem dasselbe bey ermangelnden nähern Erben unter Spanische Herrschafft gerieth, wodurch den Portugiesen der gröste Theil ihrer Handlung, sonderlich in Ost-Indien, wohin dazumahl sonst noch keine andere Europäische Nationen als sie allein schiffeten, von den Holländern entzogen ward; Sondern dasselbe Alcaçar lieget weiter gegen Mittag in der Provintz Asgar, und heisset Alcaçar Quivir, der grosse Palast.

Weiter hin nach dem Mittelländischen Meer am Ende der Strasse

lieget

lieget der zuvor benannte Berg Abyla, eine von den Seulen Herculis. Diesen Berg, wobey noch 7. kleinere, die einander so ähnlich sehen, daß man sie daher die sieben Brüder geheissen, nennen die Frantzosen Mont des finges, Affenberg, wegen der vielen alda sich aufhaltenden Affen; Die Holländer aber heissen ihn Schemminckelberg. An dem Fuß dieses Gebürges ist die Stadt und Festung Ceuta, vormahls und auf Lateinisch noch jetzo Septa genannt, daher von einigen dem hier befindlichen Vorgebürge der Nahme Gap Septa gegeben wird.

Ceuta ist theils von Natur theils durch Kunst sehr wohl befestiget, ist viereckicht und nicht sonderlich groß; gegen Mitternacht und gegen Mittag gehet das Meer nahe bis an den Wall, daher man zur See an beyden Seiten kommen kan; gegen Morgen ist eine kleine Halb-Insel von unwegsamen Gebürge, wovon es durch einen Wall und breiten Graben abgesondert, und gegen Abend ist das feste Land, an welcher Seite es durch ein vor den Wall liegendes grosses Hornwerck und andere Fortificationen nebst dabey gehörigen Graben am meisten befestiget ist, weil allein an dieser einen Seite die Mohren ihre Belagerung anbringen können, und zur See keine schwere Krieges-Schiffe noch weniger eine Flotte, sondern nur einige leichte Raub-Schiffe haben. Es ist alda ein Bischof, der Suffraganeus oder Weyh-Bischof des Ertz-Bischofs zu Lissabon ist, welches noch daher rühret, weil Ceuta vormahls den Portugiesen zugehöret hat. Die Gothen nahmen es anfänglich den Römern, darauf bemeisterten sich dessen die Maurer, und diesen ward es an. 1415. von Johanne I. König in Portugall, entrissen. Als hernach Portugall unter Spanischer Bothmäßigkeit stand, und zu Ceuta ein Spanischer Gouverneur gesetzet war, aber an. 1640. alle übrige zur Crone Portugall gehörige Oerter, welche ingesamt Portugiesische Gouverneurs hatten, abgeredeter massen zugleich und fast in einem Tage abfielen, blieb dieser einige Platz den Spaniern, die ihn auch annoch besitzen. Die Mohren haben an. 1690. an gemeldter Land-Seite eine Belagerung angefangen, die 30. Jahre nach einander gedauret hat, bis endlich, da an. 1720. der Krieg zwischen dem Kayser und dem König von Spanien in Sicilien sich geendiget hatte, im folgenden Jahre der Marquis de Leede mit der gantzen Spanischen Armee hinüber nach Africa gieng, und die Mohren von Ceuta wegjagete; Weil aber der Krieg daselbst mehr Kosten erfoderte, als Nutzen zu hoffen war, giengen die Spanier gar bald wieder nach Hause. Wann sonst gleich die Mohren

ren diesen Ort nicht allezeit förmlich belagern / so halten sie ihn doch an gemeldter Land-Seite immer bloquiret, damit die Spanier nicht ins Land kommen / und umher streifen oder einigen Schaden verüben können; Die Spanier aber müssen ihn deßhalb mit grossen Kosten erhalten, damit von hier aus das Mahometanische Mohren-Geschmeiß die Spanischen Küsten nicht noch mehr beunruhige, welches möglichst zu verhüten ohne dis schon Mühe genug giebet.

Nun wollen wir diese Meer-Enge oder Strasse von Gibraltar auch auf der andern Seite / nemlich in unserm Welt-Theile Europa betrachten, woselbst sie dem Spanischen Königreich Andalusien gegen Mittag zur Grenze dienet, und zugleich zur Beschirmung wieder die unsäglichen Drangsale, die Spanien sonst durch unaufhörliche Raubereyen der benachbarten ungläubigen Barbaren, als ihrer abgesagtesten Todfeinde / würde zu gewarten haben.

Die Spanier und Portugiesen haben nach glücklicher Austreibung der Saracenen deren fernere Anfälle zu verhüten beständig getrachtet, denenselben den Weg über die Meer-Enge abzuschneiden, und um darzu desto mehr zu gelangen / die auf der ihnen nahe gelegenen Barbarischen Küste befindlichen Festungen zu besitzen, davon sie auch verschiedener sich bemächtiget gehabt, aber nach und nach allesamt wiederum verlohren, bis auf das einzige Ceuta, welches wegen der vortheilhafften Lage das Wichtigste ist. Ob nun gleich die breite Meer-Enge eine gute Beschirmung ist wieder die Streiffereyen der räuberischen Mohren / so ist sie doch ehemahls dawieder nicht starck genug gewesen; indem diese Saracenen im Anfang des achten Seculi und folgenden Zeiten in grosser Menge hinüber nach Spanien gekommen, und bis auf einen geringen Uberrest gegen Norden, den die Christen behalten, sich fast des gantzen Landes bemeistert gehabt, auch erst nach 800. Jahren daraus völlig wiederum vertrieben worden. In der Zeit aber, daß sie darin gewesen, haben sie durch die unter sich gemachte Theilung verschiedene kleine Königreiche aufgerichtet, worin das Land jetzo noch eingetheilet / und wodurch des Königs in Spanien Titul in Benennung aller dieser Königreiche sehr ansehnlich gemachet wird; Jedoch sind diese Königreiche ungefehr also beschaffen / als die Hertzogthümer in Teutschland, da vielmehr manches dieser Hertzogthümer grösser und wichtiger ist, als manches derselben Königreiche.

Unter den kleinen Königreichen nun und übrigen Provintzen, welche zusammen unter dem Nahmen Spanien begriffen werden / hat das Kö-

 nigreich

nigreich Andalusien theils wegen der Beschaffenheit und Güte des Landes, theils wegen der natürlichen Lage einen besondern Vorzug.

Was die Beschaffenheit des Landes betrifft, so ist dasselbe zwar gebürgigt, dem aber ungeachtet dermassen fruchtbar, daß man es die Speise-Kammer von Spanien zu nennen pfleget. Die Berge geben von aussen treflichen Weinwachs und Weide, auch enthalten deren viele inwendig Gold und Silber; Jedoch weil die Bergwercke gehörig zu betreiben schwere Arbeit erfordert/ die Spanier aber vor ihre Person sich solcher gerne entziehen, so bestellen sie daher lieber ihre Bergwercke in America, welches sie alda durch Sclaven leichter und mit mehrer Ausbeute verrichten. Die Pferde in Andalusien sind die besten in gantz Spanien. Das bekannte und in viele Länder verführete Boy- oder See-Saltz wird allhier unfern Cadix (gleichwie in Portugall bey Setuball) gemachet, wobey solche Kosten und Arbeit nicht erfodert werden, als in Teutschland und andern Ländern, wo es aus dem Saltz-Wasser durch Feuer gesotten werden muß; sondern es wird das See-Wasser bloß in darzu gemachte Behältnisse oder Pfannen eingelassen, da es die warmen Sonnen-Strahlen anstatt des Feuers bereiten. Unter den Früchten, welche von andern Nationen häufig abgeholet werden, und welche das Land in Uberfluß zeuget/ auch wann die Einwohner mehr Mühe anwendeten, in noch grösserer Menge gewonnen werden könten/ sind vornemlich der bekannte Sereser Sect und anderer Wein, Rosinen, Feigen, Mandeln, Baumöhl, Oliven, Citronen, Wolle &c. &c. Im Winter hat man allhier nur wenig Kälte, welches zwar schon aus der Situation, unter andern aber auch daraus abzunehmen ist, daß die Spanier jetzo die Belagerung von Gibraltar im Februario angehoben, und bereits im Januario das Volck und die sonst darzu erfoderte Geräthschafft dahin zu bringen angefangen haben. Das Meiste des Winters bestehet in vielem alsdann fallenden Regen. Hingegen im Julio und Augusto ist die Hitze gemeiniglich sehr starck; und obgleich deren die Einwohner mehr gewohnt sind/ und sie daher besser ertragen können/ so fället ihnen dennoch beschwerlich, in besagten Monaten mit einer Armee im Felde zu stehen; daher man alsdann öffters die Sommer-Quartiere gleichwie die Winter-Quartiere beziehet, oder doch in solcher Zeit nicht viel vorzunehmen pfleget, bis die gröste Hitze vorüber ist.

Was die natürliche Situation anbelanget, so ist dieselbe unvergleichlich, und zur See-Handlung die bequemeste auf dem Erdboden/ massen

nicht

nicht allein aus und nach allen Gegenden der Welt auch zu allen Zeiten des Jahres die Schiffe ein- und auslauffen können, sondern auch alle Schiffe, so durch die grosse West-See oder dem Atlantischen in das Mittelländische Meer/ und aus diesem in jenes wollen, alhier gleichsam als in dem Mittel-Punct zusammen kommen, und unumgänglich hieselbst passiren müssen, daher gemeiniglich anlegen, zugleich Verkehrung treiben, und wann ihnen Ladung abgehet oder mangelt, solche von allerley Art hier wieder finden. Weshalb auch Kayser Carolus V. in Betracht der daran haftenden Wichtigkeit seinem Sohn und Erben der Spanischen Monarchie Philippo II. unter andern insonderheit recommandirte, daß er die hier liegende Stadt Cadix wegen der vortrefflichen Gelegenheit und ungemeinen Hafens wohl bewahren und benutzen solte.

Wann also die Einwohner vorbenannter und anderer herrlichen Vortheile sich recht zu bedienen wüßten, oder sie besser gebrauchen könten und wolten, dabey nicht so gar sehr gemächlich, (welches einige auf unfreundliche Art faul heissen) sondern arbeitsamer wären, auch die Manufacturen und Commercien wie etwa andere fleißigere Nationen trieben und ausbreiteten, sie aus gemeldeten Vortheilen einen vortrefflichen und weit grössern Nutzen ziehen könten: Wiewohl es ihnen an Begierde zum Gelde nicht mangelt, wann es nur ohne sonderliche Mühe zu erlangen ist.

Die Haupt-Stadt in Andalusien ist Sevilla oder Sevilien, an dem Fluß Quadalquivir, eine zwar grosse, volckreiche, herrliche und reiche Stadt, sonderlich was wegen des Letztern die Kirchen anbelanget, die sonst in keinem Lande in der Welt so grossen Reichthum als in Spanien besitzen; Jedoch ist die Stadt nicht so über die maßen wundernswürdig und unvergleichlich, als die Spanier davon Rühmens machen; welches herausstreichen wohl daher rühret, weil die Spanier aus einer gar starcken Einbildung und Eigenliebe, die von andern vor Hochmuth gehalten wird, sowohl sich selbst als was sonst nur bey ihnen anzutreffen ist/ über alle andere Nationen und Länder schätzen; und dann weil die Spanier nicht leicht fremde Länder zu sehen bekommen, wann nicht einige Nothwendigkeit sie dahin treibet, dahero etwas bey ihnen ungewöhnliches weit höher bewundern, als von anderen geschiehet, die dergleichen mehr und wohl besser gesehen haben. Vornemlich war Sevilien dadurch in grosses Aufnehmen gekommen/ weil es vormahls den wichtigen Handel nach Indien hatte, da die See-Schiffe, weil sie auf dem Strom bis

nach Sevilien nicht kommen können, zu St. Lucar, am Ausfluß des Stroms, einliefen. Nachdem aber dieser Handel wegen besserer Bequemlichkeit nach Cadix verleget worden, so komt Sevilien ziemlich ins Abnehmen, wiewohl daselbst der grosse Indianische Rath und das Commercien-Collegium geblieben sind.

Dieses Cadix, wovon schon vorher etwas gemeldet worden, lieget auf der Spitze einer mittelmäßigen Insel nicht weit vom Eingang der Strasse, gleich oberhalb der kleinen auf der hierbey befindlichen Charte angezeigeten Insel St. Petri. Es ist nicht nur die vornehmste Handel-Stadt in Spanien, sondern auch eine der berühmtesten in der Welt, worzu die Situation unvergleichlich ist. Die Bay oder der Meer-Busen und Hafen ist noch grösser und besser als der bey Gibraltar, auch beym Eingang, der auf beyden Seiten mit Castelen versehen, enger eingeschlossen, dahinter aber dermaßen geraumig, daß mehr als tausend Schiffe darin bequemlich vor Ancker liegen können. Jedoch bey allen herrlichen Vortheilen, womit Cadix versehen ist, hat es einen grossen Mangel, indem in der gantzen Stadt kein Brunnen zu finden, der süß Wasser giebet, sondern das zum Trincken und Kochen benöthigte Wasser muß entweder vom Regen in Cisternen aufgefangen, oder von den jenseit der Bay liegenden Orten, vornemlich von Porto S. Maria, oder zu Lande von der Insel geholet werden, welches dann in der Stadt zu kauf herum getragen, auch so gar auf öffentlicher Strasse vor die Gebühr denen gereichet wird, die zu Löschung des Dursts es verlangen, zu welchem Behuf die Wasserträger allezeit ein Trinckglas bey sich haben.

An dem Eingang der Straße, woselbst sie am breitesten, ist das Vorgebürge, welches Cap Trafalgar genennet wird.

Weiter hin nach der Mitte der Straße lieget Tariffa. Vormahls war es ein grosser und nach damahliger Art wohl befestigter Ort, jetzo aber ist er gantz verfallen und schlecht bewohnet, hat jedoch ein Schloß nebst einem kleinen Hafen, und ist die Haupt-Stadt eines dem Hertzog von Medina Celi gehörigen Marquisats. Den Nahmen führet es von einem General der Maurer, Tarif oder Tarich genannt, welcher allhier an. 709. den ersten, und 2. Jahr hernach den völligen Einfall mit den bey sich habenden Mahometanischen Saracenen in Spanien that, wodurch, wie schon zuvor gemeldet, der gröste und beste Theil von Spanien unter dieser Ungläubigen Bothmäßigkeit gerieth. Den Anlaß darzu gab der letzte Gothische König in Spanien Rodericus, da er des an

seinem Hofe befindlichen jedoch dazumahl abwesenden Grafen Juliani schöne Tochter schwängerte, welche Schmach zu rächen der Vater die Saracenen ins Land lockete, die dem König und dem gantzen Gothischen Reiche den Garaus machten.

Gegen das Ende des 13ten Seculi belagerten die Mauren dieses ihnen abgenommene Tariffa. Die Barbaren bekamen des Commendanten Sohn gefangen, den sie vor die Stadt-Mauer stelleten, mit Bedrohung denselben hinzurichten, wofern der Vater die Stadt nicht übergeben würde; wodurch aber der Commendant sich nicht bewegen, sondern den Sohn lieber niederhauen ließ; welche Treue der König, zumahlen da die Barbaren unverrichteter Sache abziehen musten, mit grossen Gnaden vergalt.

Anno 1340. erhielt Alphonsus XI. König in Castilien und Leon, mit Beystand der Portugiesen bey Tariffa einen dermassen herrlichen Sieg wieder die Saracenen, daß der Barbaren 200000. auf dem Platz sollen geblieben seyn, und das Feld 3. Meilen umher mit Todten bedecket gewesen. Es wird zwar vorgegeben, daß die Christen in dieser Schlacht nur einige 20. Mann eingebüsset hätten, welches aber fast unglaublich scheinet; man müste dann behaupten können, daß es durch ein Miracul geschehen sey, als welche in den vorigen leichtglaubigen Zeiten häufiger erzehlet und ohne Schwierigkeit geglaubet wurden, da sie in den jetzigen mehr Wiederspruch, auch wohl als unwahre Erfindungen gar keinen Glauben finden.

Vor Tariffa lieget eine kleine Insel gleiches Nahmens, und weiter hin die von den See-Leuten also benannte schwartze Klippe. Darauf beym Eingang der Bay von Gibraltar das Vorgebürge Cap Cabrita, und dabey der Ort Los Carneros, über welchen eine Gegend ist, woselbst die Schiffe nach ihrer Nothdurft Ballast einnehmen oder auswerffen, daher derselbe der Ballast-Platz genennet wird. Darüber ist St. Garcia mit einem Feuer-Thurm, und noch etwas höher, gegenüber Gibraltar, lieget Alt Gibraltar, welches auch Alt Algezira, ingleichen Iubliter genennet wird, und bey den Alten Heraclea geheissen, wovor eine rauhe unebene Banck befindlich, die so hoch ist, daß bey der Fluth das Wasser nicht drüber gehet. Noch weiter hinauf und am Ende der Bay ist Algezira, und nicht weit davon das so genannte rothe Hauß, woselbst über den kleinen Fluß Palamones eine steinerne Brücke gehet.

Algezira hat seinen Nahmen von den Maurern, die es nach dessen

Einnehmung also benennet, und scheinet der Alten Carteja zu seyn, indem des T. Livii von diesem Ort gemachte Beschreibung sich eigentlich auf Algezira schicket. Vorzeiten war es in grossem Ansehen, aber jetzo ist es sehr wüste. Vorgemeldter Alphonsus XI. setzte sein Glück nach dem bey Tariffa befochtenen grossen Sieg weiter fort, und eroberte an. 1344. das nach damahliger Art vor eine Festung gehaltene Algezira.

Etwas weiter hinauf Landwerts ist Rota, St. Roch, ein geringer Ort, woselbst die Spanier bey jetziger Belagerung von Gibraltar ihr Haupt-Lager aufgeschlagen haben; Zur Rechten aber an dem Mittelländischen Meer ist das Castel von Lucena, woselbst auch am Gestade des Meers einige Feuer-Thürme sind, wie ingleichen auf beyden Seiten bey vorgemeldtem Cap Cabrita, damit des Nachts die ihren Weg nach der Straße nehmenden Schiffe sich darnach richten können, und nicht etwa gegen das Land lauffen. Was sonst weiter umher in dieser Gegend lieget, solches wird alhier nicht berühret, weil es nicht zu unserm Endzweck gehöret.

Nachdem wir nun die gantze Meer-Enge auf beyden Seiten betrachtet haben, so kommen wir endlich zuletzt an den vornehmsten daran liegenden Ort Gibraltar. Den Nahmen hat dasselbe von dem zuvor schon erwähneten Saracenischen oder Maurischen General Tarif, Tarich, oder Tarick, welcher bey dem in Spanien gethanen Einfall einige Befestigung hier angeleget, daher man ihm zu Ehren den Ort Gibel Tarif genennet, welches in ihrer Sprache heisset, der Berg Tarif; da hernach durch die Veränderung und Vermischung der Sprache aus Gibel Tarif mit Abkürzung der 2. letzten Buchstaben Gibaltar und endlich Gibraltar entstanden. Wie dann nicht nur sonst gar viele von den Saracenen herkommende Benennungen geblieben, oder auf dergleichen Art verändert sind, sondern auch durchgehends in der Spanischen Sprache viele Wörter aus der Saracenen Arabischen Sprache herstammen, und also das Spanische ein Mischmasch geworden aus der Lateinischen, Gothischen und Arabischen Sprache.

Daß Gibraltar an dem Berg Calpe, eine der so genannten Seulen Herculis, liege, ist zuvor schon erwähnet, und daß dieser Berg mit der Stadt eine Halb-Insel mache, auch wie die Lage davon beschaffen sey, davon kan man sich durch Betrachtung der hierbey befindlichen Charte einen eigentlichern Begriff vorstellen, als durch eine in Worten bestehende Beschreibung. Also wollen wir nur dasjenige beyfügen, was

man

man auf der Charte ohne Erleuterung nicht genau noch genugsam wahrnehmen kan.

Die gantze Halb-Insel wird ungefehr eine Teutsche Meile lang, und etwa den vierten Theil so breit seyn, wiewohl die Breite nicht an allen Orten gleich ist. Etwas an der Seite des Hafens, wo die Stadt lieget, und der Strich Nordwerts, welcher an das feste Land stösset, ist eben Land; das übrige alles bestehet aus rauhen und hohen Felsen, auf welche man an der Seite der Stadt, wo sie nicht so sehr steil sind, an einigen Orten nach der darzu gemachten Gelegenheit steigen kan; sonst aber, und vornemlich an der Seite des Mittelländischen Meers, sind sie dermassen unwegsam und steil, daß einem der Schwindel ankommen möchte, wann man von oben herunter siehet. Die Höhe dieses felsichten Gebürges ist nicht überall gleich, die höchste Spitze ist 1355. Fuß.

Was die Stadt mit ihrer Befestigung anbelanget, so ist die Stadt von mittelmäßiger Grösse, und wegen des engen Raums in der Breite von dem Wasser biß an den Berg ziemlich schmal, die Länge aber ist wohl dreymahl grösser. Die Fortification ist forn an der Nord- oder Landseite am stärcksten, weil die Stadt zu Lande nur alda kan angegriffen werden. An der Wasser-Seite der Bay oder Hafens ist sie sicher, so lange der Besitzer Meister zur See bleibet, und an der andern Seite der Länge wie auch hinten nach der Meer-Enge ist sie von den unzugänglichen Felsen bedecket.

Bevor wir alles ins besonder zu beschreiben fortfahren, so ist zu erinnern, daß der hierbey auf der Charte befindliche Prospect von Gibraltar von der Seite genommen ist, wie sich daßelbe præsentiret, wenn man oben von Algezira zu Wasser dahin fähret, wo der Prospect kürtzer, und eigentlich nur so weit die Stadt reichet, in die Augen fället, dahingegen man den Ausgang der Strasse und die auf jener Seite liegende Africanische Küste siehet. Wenn man aber gleich gegen über zu Alt Gibraltar stehet, so præsentiret sich daselbst die Länge der gantzen Halb-Insel.

Wenn man von dem festen Lande zur Stadt gehet, ist der Anfang der Halb-Insel, woselbst einige Mühlen stehen, annoch eben Land von der Bay biß ans Mittelländische Meer. Darauf fänget sich zur Lincken das felsichte Gebürge an mit einigen steilen Absätzen, und zur Rechten bleibet eine schmale Ebene, welche zur Stadt führet, die anfänglich 800. hernach immer schmaler biß auf 400. Fuß breit, und biß

zur

zur Stadt ungefehr 2000. Fuß lang ist. Wo sich der Berg anhebet, ist der Grund dieser Ebene voll Morast, zwischen welchem und dem Berge ein schmaler trockener Weg bleibet, der an einem Ort so schmal, daß daselbst ein Lauff-Graben nicht wie gewöhnlich seitwerts, sondern nur in gerader Linie gegen die Stadt gezogen werden kan, wodurch eine Belagerung zu Lande noch beschwerlicher gemachet wird. Wenn man diesen schmalen Weg passiret hat, ist die steinichte Ebene, die biß zur Stadt noch etwa 900. Fuß lang, in ihrer gantzen Breite wiederum trocken.

Wo der Berg anfänget, ist etwas hinterwerts, nach dem Mittelländischen Meere zu, der so genannte Teufels Thurm, und beym Anfang gemeldter Ebene ist auf dem ersten Absatz des Felsen ein vom Gouverneur Mylord Portmore an. 1712. angegebener und an. 1720. vollendeter in den Felsen gemachter bedeckter Weg, welcher auf derselben Höhe des Felsen Communication hat mit dem vormahls so genannten runden Thurm, der Batterie der Königin Anna, und von dannen weiter biß zum St. Peters Bollwerck der Stadt. Forn beym Anfang dieses bedeckten Weges ist über demselben auf einem noch höhern Absatz des Felsen die Batterie von Willis.

Der Wall an der Norder- oder Land-Seite der Stadt hat an jeder Ecke ein Bollwerck, weil wegen des schmalen Erdreichs nicht mehr seyn können. Dasjenige, so ins Wasser hinein gehet, heisset St. Pauls Bastion, das an dem Berg, St. Peters Bastion, und der Wall zwischen beyden St. Bernhards Courtine. Das Thor ist nicht weit vom Peters-Bollwerck, und über den Graben ist eine steinerne Brücke, vor welche ein Ravelin angeleget ist, und vor der mit doppelten Pallisaden besetzten Contrescarpe sind verschiedene Minen. An der Seite des Walles sind nach der Höhe hinauf einige nach den Regeln der Fortification und nach der Gelegenheit des Berges verfertigte Linien, hinter welche das schon von den Mauren angelegte alte Schloß mit seinem Umfang gleichfalls erhaben lieget.

An der Wasser-Seite, die mit einer Mauer versehen, ist oberhalb der alte Molo, oder der von grossen Steinen in die See gemachte Damm, zwischen welchem und dem Pauls Bollwerck das Wasser-Thor lieget. Dieser Molo ist auch mit Stücken besetzet, welche die vor dem Land-Thor liegende Ebene gleichfalls bestreichen; Daher dann bey einer Belagerung zu Lande alle hier beschriebene Fortifications-Wercke zuvor demontiret und unbrauchbar gemachet werden müssen, bevor man einen

Haupt-

Haupt-Sturm auf den Wall vornehmen kan; massen gedachte Fortificationen fast in der Gestalt eines Winckelmasses liegen, und also nicht allein sich einander secundiren, sondern auch die dazwischen befindliche Ebene beschiessen können.

Am Ende der Stadt gegen Mittag ist wiederum einige Fortification, so viel es hieselbst vonnöthen und thunlich ist, benebst einem Thore und einem dabey liegenden Bollwerck, und nahe hierbey an der Wasser-Seite noch ein kleiner Molo, wohinter sich nur Bote und Chaloupen legen können, die aus dem alda befindlichen Brunnen Wasser holen, und solches in die grossen Schiffe bringen. Zwischen diesem kleinen und dem vorbenannten alten Molo kan man mit Schiffen nicht anlegen, weil der Grund nicht tief genug, auch bey der Ebbe trocken wird und das Wasser gantz wegläufft, zudem voller grosser Steine als wie Klippen ist / die entweder von sich selbst alda, oder vielleicht vorsetzlich dahin gebracht sind, damit die gantze Länge der Stadt wieder einigen Angriff und Annäherung destomehr gesichert sey.

Nicht weit von diesem kleinen Molo, und fast auf halben Weg zwischen der Stadt und dem neuen Molo, ist ein mit Canonen besetztes Bollwerck, hinter welchem nicht weit eine Wasserleitung vorbey gehet, die das Wasser von dem Gebürge nach der Stadt führet; und noch weiter gegen Mittag ist der neue oder Süder-Molo, welcher noch mehr als der Alte oder Norder-Molo, befestiget und ebenfalls mit Canonen besetzet / auch von hier biß nach der Stadt das Ufer mit einem Retranchement bedecket ist. An der Seite dieses neuen Molo hat man im April 1726. Baracken gemacht. Das übrige von dieser Halb-Insel noch weiter gegen Mittag nach der Strasse bestehet alles aus unzugänglichen Felsen und Klippen, da man nirgends anländen noch hinauf kommen kan.

Auf dem Berge, alwo am Ende der Stadt die Mauer Caroli V. hinauf gehet, ist ein Wacht-Hauß, woselbst die beständig haltende Wache, die von dannen in die See über 12. Meilen sehen kan, denen unten ein Zeichen giebet, wann sie ankommende Schiffe entdecket, da sie gegen Osten oder Westen, von welcher Seite die Schiffe herkommen, nach deren Anzahl am Tage grosse lederne Ballonen oder Kugeln und bey Nacht Laternen aussteckt, damit die in der Stadt und die in der Bay befindlichen Schiffe sich bey Zeiten darnach achten können. Uber das Mittelländische Meer kan man bey stillem und klarem Wetter noch weiter sehen, aber nach dem Ocean oder der West-See wird die

die Aussicht durch einen 3. Meilen hiervon liegenden Berg etwas gehindert. Von dem Vorhaupt oder Cap, so gegen Mittag an die Meer-Enge reichet, wird das gegen Morgen Groß-Europa, und das gegen Abend Klein-Europa genennet; vermuthlich weil an jener Seite der Felsen wegen der steilen Höhe, und weil daselbst die gantze Länge weit von fern ins Gesicht fället, grösser als von der Abend-Seite scheinet. Noch ist auf diesem Gebürge Calpe eine Capelle, die genennet wird Unsere Liebe Frau von Europa, gleichwie die gegenüber auf dem Berge Abyla, den die Spanier Sierra de las monas nennen, den Nahmen führet Unsere liebe Frau von Africa.

Ubrigens ist bekannt, daß Spanien, da von demselben ungefehr zwey Drittheil mit dem Meer umgeben sind, viele See-Hafen habe, unter welchen aber, was die natürliche Situation, den dabey befindlichen Meerbusen oder die Bay und den daraus erwachsenden Nutzen und Bequemlichkeit anbelanget, insonderheit drey die Vornehmsten sind, nemlich Corunna, Cadix und Gibraltar.

Corunna hat Besuch von den vorbeygehenden Schiffen, die wegen Bequemlichkeit der Bay hier einlaufen, vornemlich aber nur etwa aus Noth, oder um sich mit frischem Wasser, Victualien und Erfrischungen zu versehen, oder zu der Spanier Behuf etwas hieher zu bringen; zu holen aber giebet es hier ausser den Sardellen sonst nicht viel, weil die gantze Nordische Küste von Spanien weder Wein noch andere dergleichen Früchte, gleichwie die Provintzen an dem Mittelländischen Meer hervor bringet.

Cadix hat wegen Bequemlichkeit der Bay, wegen Fruchtbarkeit der angrentzenden Gegenden, wegen der Situation, wegen des allhier befindlichen Handels aus und nach America auch andern Ländern solchen Vortheil, der vorher schon genug angeführet worden.

Gibraltar ist wegen seiner Lage und der dabey befindlichen Bay von besonderm Nutzen. Handlung hat es zwar gar nicht, es ist aber derselben überaus vortheilig, wann dessen Besitzer Schiffarth durch die Meer-Enge treiben, indem sie vermittelst dessen ihre Handlung ungemein versichern und befordern, solche aber anderen Völckern vielfältig hemmen können. Groß-Britannien hat zur Bedeckung und Ausbreitung seiner Commercien, auch um in dieser Gegend zu allen Zeiten einen sichern Ort zu haben, woselbst dessen bey etwa vorfallender Gelegenheit auszusendende Flotten sich aufhalten und versorgen können, Mittel gefunden,

Gibraltar unter seine Gewalt zu bekommen. Und da mehr gemeldtes Gibraltar gleichsam der Schlüssel der Meer-Enge zu nennen, so ist es daher schon vielen Anfechtungen und Veränderungen unterworfen gewesen, wovon wir alhier die Vornehmsten erzehlen wollen.

Von seinem empfangenen Namen und der durch die Saracenen an. 711. geschehenen Befestigung ist vorher bereits Meldung gethan. Was von dieser Zeit bis an das Jahr 1704. alhier vorgegangen/ wollen wir übergehen, und davon nur melden, daß an. 1333. der Printz von Marocco dieses Gibraltar den Christen, welche es 31. Jahr vorher erobert hatten, wieder abnahm, und sich hernach König davon und von Algezir nennete; Daher als Henricus IV. selbige an. 1462. aufs neue eroberte, setzte er sie gleichfals in seinen Königlichen Titel, da sie denn beyde in dem Titel der Könige in Spanien noch jetzo befindlich sind.

Gemeldtes Jahr 1704. war in dem Spanischen Succeßions-Kriege glücklich vor die Alliirten, vornehmlich ward es sehr merckwürdig und sonderlich vor Teutschland ein rechtes Heil-Jahr durch den befochtenen herrlichen Sieg bey Höchstedt, massen dadurch verschiedene desselben Länder von einem aufgezogenen hefftigen Ungewitter glücklich befreyet wurden, welches darin sonst entsetzlich würde eingeschlagen haben, wenn es unglücklich abgelauffen wäre, und das Gegentheil den Sieg auf solche Art dazumahl erhalten hätte.

Als in selbigem Jahre die mit dem jetzigen Kayser als damahligen König in Spanien vereinigte Engelsche und Holländische Flotte aus dem Mittelländischen Meer in den Ocean zurück kehren wolte, ward in dem der Gegend Tetuan am 28ten Julii gehaltenen Krieges-Rath beschlossen, das mit Frantzosen und Philippinischen Spaniern besetzte Gibraltar unvermuthet zu überfallen. Den 1ten Aug. gelangete die Flotte in die Bay, da dann des Nachmittags um 3. Uhr ungefehr 1800. Engel- und Holländer unter Anführung des Printzen von Hessen-Darmstadt, jetzigen Kayserlichen Gouverneurs zu Mantua, auf den Strich Landes gegen Norden der Stadt ausgeschiffet wurden, um die Communication mit der Land-Seite abzuschneiden. Nachdem der Printz mit dem Volck sich alda gesetzet hatte, foderte er den Ort auf, um sich an den König Carolum III. zu ergeben, welches der Gouverneur aber weigerte. Darauf gab der Admiral Roock am 2ten früh Morgens ordre, daß die unter den Contre-Admirals oder Schouts bey Nacht Bing und von der Düssen zur Beschiessung der Stadt bestimmten Schiffe,

 inglei-

ingleichen diejenigen, welche das Vordertheil des untersten oder Süder-Molo anzugreiffen bestellet waren, sich in einer Zeit zugleich rangiren solten, worzu aber an selbigem Tage zu gelangen ihnen wegen des widrigen Windes unmöglich fiel. Inzwischen ward der Capitain Whitacker, um die Belagerten zu verleiten und aufzuhalten, mit einigen bewafneten Boten nach dem alten Molo gesandt, allwo er einen Frantzösischen Caper von 12. Stücken verbrannte.

Am 3ten kurtz nach anbrechendem Tage, da alle Schiffe gehörig gestellet waren, gab der Admiral das Signal oder Zeichen zum Canoniren, welches dermassen geschwinde ausgeführet ward, daß innerhalb 5. biß 6. Stunden über 15000. Schüsse geschahen, wodurch der Belagerten Geschütz, absonderlich an dem Süder-Molo, unbrauchbar gemachet ward. Da nun der Admiral sahe, daß bey Einnehmung dieser Fortification die Stadt sich ergeben müste, beorderte er den Capit. Whitaker, daß er mit allen bewaffneten Boten dieses auszuführen äusserst trachten solte. Als aber die Capitains Hicks und Jumper, welche nechst an dem Molo lagen, mit ihren Boten ans Land stiegen, ehe die übrigen aufkommen konten, ließ der Feind eine Mine springen, wodurch selbige Fortification in die Lufft flog, 2. Lieutenants und 40. Gemeine getödtet, auch bey 60. Mann beschädiget wurden, dem jedoch ungeachtet die Bestürmenden sich in dem Besitz dieser Höhe des grossen Bollwercks erhielten. Inzwischen war Capit. Whitacker mit dem übrigen Volck auch ans Land gekommen, welcher die Redoute oder kleines Bolwerck auf halben Wege zwischen dem Molo und der Stadt einnahm, und auf selbigem sich des gegenseitigen Geschützes bemächtigte.

Hierauf schickte der Admiral einen Brieff an den Printz von Hessen-Darmstadt, um die Stadt zum andern mahl aufzufodern, welches derselbe auch that, da dann der Gouverneur den 4ten zu capituliren verlangete, und als der accord getroffen war, marschirete der Printz noch selbigen Abend in die Stadt, und nahm das Land-Thor, ingleichen das Wasser-Thor am Norder-Molo, wie auch die Aussenwercke in Besitz. Die geschlossenen Articulen waren folgende:

1) Die Garnison soll mit ihrem Gewehr und Bagage ausziehen, da dann die Officierer und Edelleute ihre Pferde mit sich nehmen mögen.

2) Sie mögen 3. metallene Stücke mit 12. Schüssen Pulver und Kugeln, auch Brodt, Wein und Fleisch auf 6. Tage mit sich nehmen.

3) Keine Bagage der Officierer soll durchsuchet werden.

4) Die

4) Die Besatzung soll innerhalb 3. Tagen ausziehen, und was sie nicht gemächlich mit sich führen können, soll ihnen nachgesandt werden.

5) Die Einwohner, Officierer und Soldaten, welche bleiben wollen, sollen eben die Privilegia geniessen, die sie zu Zeiten Königs Caroli II. gehabt; auch sollen die Religion und Gerichts-Bäncke ungekräncket verbleiben; jedoch daß sie den Eyd der Treue an ihren rechtmäßigen König Carl den III. ablegen.

6) Sollen sie allen Vorrath von Pulver, Gewehr, Proviant ꝛc. anzeigen.

7) Von dieser Capitulation sollen alle Frantzosen oder Unterthanen des Königs in Franckreich ausgeschlossen seyn, deren Güter zu der Eroberer Disposition, sie selbst aber Krieges-Gefangene bleiben.

Auf solche Art kam dieser wichtige Ort mit geringerer Mühe und weit kürtzerer Zeit, als die in selbigem Jahre gleichfalls eroberte Haupt-Festung Landau, in der Alliirten Hände, da der eigentliche Angriff nur einen eintzigen Tag, und die gantze Belagerung kaum 4. Tage gewähret hatte. Man befand die Fortification in gutem Stande, auch mit aller Nothdurfft wohl versehen, ingleichen die Wercke an der See-Seite mit wenigstens 100. Canonen beleget, wie dann nach der Zeit die Befestigungs-Wercke annoch sind verbessert und vermehret worden. Und gleichwie man diesen Platz zu jeder also auch vornehmlich zu derselben Zeit von grosser Importantz hielt, so ward zuforderst alles nöthige wiederum ausgebessert, und der Printz von Hessen-Darmstadt mit einer guten Besatzung darin gelassen.

Weil nun der Verlust dieses wichtigen Orts den Philippinischen Spaniern und ihren damahligen Frantzösischen Bundes-Genossen wegen des dadurch entzogenen Vortheils schmertzlich nahe gieng; so waren sie mit grosser Sorgfalt dahin bedacht, desselben sich bald wiederum zu bemächtigen. Zu dem Ende, nachdem der Engelische Admiral Rook mit der Flotte nach Hause gegangen war/ rückte der Spanische General Marquis de Villadarias den 13ten Octobr. selbigen Jahres mit einer Armee davor; da der Frantzösische Admiral, Graf von Thoulouse, von seiner unterhabenden Flotte, bevor er damit nach Toulon kehrete, 3000. Mann mit 40. Canonen/ und auf jegliche derselben 1000. Schuß/ den 14ten dito zu Mallaga ausschiffete, um zu dieser Belagerung zu Lande gebrauchet zu werden, Monf. de Pointy aber solte ihn zur See angreiffen.

Den 21ten besagten Octobr. wurden die Lauff-Graben vor der Stadt

C 3 geöfnet,

geöfnet, und eine Engelsche im Hafen gelegene Bombardier-Galliotte durch Monſ. Gabaret verbrannt. Die Belagerung ward mit allem Eifer dergeſtalt fortgeſetzet, daß man auf den 9ten Nov. den Sturm angeſetzet hatte. Doch ehe dieſer Tag erſchien, kam am 7ten der Engelſche Ritter Leake mit ſeinem erſten Succurs von 23. Engelſchen und Holländiſchen Krieges-Schiffen, da dann von den 5. im Hafen befindlichen Fregatten, welche die Stadt an der See-Seite beängſtigen wolten, ſich 4. ans Land machten, das Volck auch was ſonſt in der Eile davon zu retten war, dahin brachten, und die Schiffe ſelbſt in Brand ſteckten, eine aber von den Fregatten entkam. Worauf der Ritter Leake nicht nur den Ort mit friſchem Volck, Munition und Proviant verſahe, ſondern auch von ſeinen Schiffen das Spaniſche Lager beſchoß, und viele Leute tödtete.

Ob nun gleich Gibraltar auf gemeldte Weiſe, und nachher annoch durch einige Transport-Schiffe, mit Volck und Munition ziemlich wiederum verſehen war, auch der Prinz von Heſſen-Darmſtadt den Belagerern durch ſtarcke Ausfälle mächtigen Schaden zufügete, alſo dieſelben bißhero ſchlechten Vortheil erhalten hatten; So ward dem ungeachtet die Belagerung fortgeſetzet, daher dann viele befürchteten, es möchte der Ort bey länger anhaltendem Angriff endlich verlohren gehen, wie es dann auch in der That ziemlich gefährlich ausſahe. Dann der Ritter Leake war nach einem ausgeſtandenen harten Sturm nach Liſſabon gegangen; Monſ. de Pointy hatte einen aus Irrland kommenden neuen Succurs zerſtreuet, und davon 2. Transport-Schiffe mit Soldaten weggenommen; in der Stadt ward durch einen verkleideten Geiſtlichen eine Verrätherey angeſponnen, jedoch entdecket und nach Verdienſt beſtrafet; der Zugang aus der See war durch gedachten Pointy geſperret; Das Spaniſche Lager mit 4000. Franzoſen abermahl verſtärcket, auch der Marſchall de Theſſé im Febr. perſönlich im Lager angekommen, ja zum Uberfluß thaten die Belagerer am 7ten dito einen ſolchen Sturm auf das eine Bollwerck, daß ſie daſſelbe auch erſtiegen, davon aber mit groſſem Verluſt in ihre Lauff-Graben wieder zurück getrieben wurden.

Endlich, nachdem der zwiſchen dem Marſchall de Theſſé und dem Marquis de Villadarias entſtandene Mißverſtand beygeleget war, ſo ward zu einem General-Sturm Anſtalt gemachet; doch ehe es darzu kam, fand ſich den 21ten Martii der Engelſche Admiral ein mit einer combinirten Flotte von wenigſtens 35. Engelſchen, Portugieſiſchen und Holländiſchen

Schif-

Schiffen. Der Baron de Pointy hatte noch einige Tage zuvor 13. Kriegs-Schiffe, davon waren 8. am 18ten dito durch Sturm nach dem Mittelländischen Meer getrieben, mit den übrigen fünfen lag er bey Cap Carnero vor Ancker. Sobald er nun die combinirte Flotte gewahr ward, ließ er die Ancker kappen und alle Seegel beybringen, um der Gefahr zu entgehen; er ward aber bey Estepona, zwischen Gibraltar und Mallaga, eingeholet und angegriffen, da er sich zwar tapfer wehrete, jedoch wurden nach einem 4. stündigen heftigen Gefechte 3. Schiffe, als eines von 80. und 2. von 70. Stücken, erobert; die 2. übrigen schwereesten setzte er wegen der beständigen harten Verfolgung nicht weit davon bey Marbella auf den Strand, ließ das Volck und was sonst in Eil möglich war, davon retten, und beyde Schiffe selbst in Brand stecken.

Nach solchem Gefechte versahe die alliirte Flotte Gibraltar mit allen Nothwendigkeiten, dahero die Belagerer bald hernach diese so kostbare, beschwerliche und mit ungemeinem Verlust fortgesetzte halbjährige Belagerung aufhuben, und mit dem Uberrest ihrer Völcker den Abzug nahmen.

Im Novembr. 1710. kamen die Spanier in dem damahls annoch währenden Kriege an der Land-Seite mit einigem Volck abermahl vor Gibraltar, wiewohl nicht um es zu belagern, sondern nur zu bloquiren, und der Besatzung die Communication und Streifereyen auf dem festen Lande zu verwehren. Es thaten aber die Engelländer einen starcken Ausfall, steckten das Lager in Brand, nahmen die meisten gefangen, und jagten die übrigen von dannen.

Endlich ward Gibraltar an. 1713. in dem zu Utrecht geschlossenen Frieden, worzu Groß-Britannien den Anfang machte, an diese Crone auf ewig abgetreten und überlassen. Solches Ewig wollen aber nunmehro die Spanier verkürtzen und nur biß auf jetzo einschräncken, indem sie durch eine abermahlige und nach den darzu gemachten sehr grossen Anstalten noch weit heftigere Belagerung, als die gemeldete halbjährige gewesen, sich dessen zu bemeistern trachten. Ob sie nun ihr eigentliches Vorhaben hierin, und worin es noch sonst bestehen mag, völlig oder einiger massen erreichen auch sich dabey mainteniren, oder etwa mehr verlieren als gewinnen werden, ingleichen ob das bey Gibraltar zu brennen angefangene Feuer so weit sich ausbreiten werde, als der Zunder darzu schon durch gantz Europa glimmet, solches muß man von dem Verhängniß abwarten.

(o)

[illegible] Der Pont, de [illegible] hatte noch einige [illegible] ist [illegible] gegen [illegible] gemacht, und den [illegible] nero zur Flucht. [illegible] er nun die combinirte [illegible] ließ er die [illegible] und alle [illegible] einzuschiffen; er [illegible] und [illegible] eingeschifft und angegriffen, so [illegible], daß man nach einer [illegible] 80. und [illegible] nebst der [illegible] Wind und [illegible] zurück [illegible]

Mit [illegible] die alliirte [illegible] Ruhe [illegible] und mit [illegible] gerung [illegible] mit [illegible] nehmen.

Im November [illegible] Gemüt [illegible] und der [illegible] die Communication mit [illegible] Lande zu [illegible] und [illegible]

[illegible] 1714 [illegible] auf [illegible] die Spanier [illegible] sie [illegible] und noch [illegible] Verhaben [illegible] machen [illegible] als genommen werden, [illegible] Feuer so weit [illegible] werde, [illegible] ganz [illegible] solches [illegible]

[illegible]



Oceanus Atlanticus
Vulgo
Die West - See
Mittelændisch Meer
Strasse von Gibraltar
Andalusia
Inf. S. Petri
Canis S. Couil
Bege
Vegel
Venta del Marques
Alt Gibraltar
Algezira
Castel Lucena
Feuer = Thürme
Der Hafen
Gibraltar
Cap Trafalgar
Inf. Tariffa
Schwartze Klippe
Cap Cabrita
Cap Spartel
Tanger
Tetuan
Africæ Pars
Die Meer-Enge oder Strasse von Gibraltar, mit der umliegenden Gegend
Prospect von Gibraltar
Bay von Tetuan
Ceuta
Busch fec.